

Vorwort

Gerade fünf Jahre nachdem erstmals von dem um die Archive in der Stadt Schwäbisch Gmünd überaus verdienten Stadtarchivar, Herrn Oberstudienrat a. D. Albert Deibele, bei der Archivdirektion Stuttgart angeregt worden ist, ein Inventar des Spitalarchivs, das er, meines Wissens der erste, jedenfalls der erste tätige Archivar in Gmünd, erfreulicherweise während des II. Weltkrieges dem Stadtarchiv einzugliedern verstanden hat, herauszugeben, kann ein solches in der Reihe der Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg vorgelegt werden. Da auf seinen Wunsch Herr Oberschulrat a. D. Dr. Alfons Nitsch bereits von den meisten Urkunden Regesten erarbeitet, unter die Urkundenregesten freilich entsprechend der vorliegenden Archivbehelfe auch die Aktenbetreffe eingereiht, dazuhin mit größtem Fleiß bereits Register gefertigt hatte, galt es zunächst, im ganzen und im einzelnen das vorliegende Manuskript den für diese Reihe geltenden Richtlinien anzugleichen. Daß sich hierbei mein inzwischen in den Ruhestand getretener Kollege, Herr Oberstaatsarchivar Dr. Friedrich Pietsch, sehr große Mühe gemacht hat, sei auch hier dankbar vermerkt. Nicht minder sei gerne anerkannt Bereitschaft und Eifer des Bearbeiters und des Stadtarchivars, sowie seines Mitarbeiters, Herrn Stadtoberinspektor Albert Dangel, den Anregungen nachzukommen und insbesondere die zunächst wegen der Erkrankung des hochbetagten Bearbeiters beiseitegelassenen Teile des Spitalarchivs — es handelte sich vorzüglich um Akten und Bände — für das Inventar mitzuerfassen. Auch davon rührt die dem Benutzer des Inventars vielleicht auffallende Unterschiedlichkeit im Aufbau des Inventars, in der Verzeichnung der einzelnen Archivalien und in der Diktion der sich folgenden Abschnitte. Über dem Bestreben, trotz aller Schwierigkeiten das Ganze zu vereinheitlichen, hat sich die Ausgabe des Inventars über die ursprüngliche Erwartung hinaus verzögert. Vielleicht noch mehr rührt dies indessen vom Wunsch des Herausgebers, die lehrreiche Geschichte des Archivs einer bedeutsamen Institution, die neuerdings wieder stärker in das Blickfeld der Forschung gerückt ist, in einem besonders eindrucksvollen Beispiel, und wäre es auch nur in Hinweisen, zu schreiben.

Die Schwächen meines Versuchs kenne ich. Ich weiß auch um die Mängel dieses Inventars insgesamt und habe schon früher manchen Kummer durch die Einwände von Perfektionisten gegen die Veröffentlichung von Inventarisierungsarbeiten gehabt. Doch ich schätze das Bemühen und Leisten der Liebhaber heimatgeschichtlicher Forschung und finde es trotz aller Einwände liebenswert und wertvoll, zumal das, was sie mit allem Eifer und großer Liebe tun, sonst nicht getan würde. Deshalb habe ich auch die Drucklegung des Inventars des Spitalarchivs zum Heiligen Geist von Schwäbisch Gmünd in der vorliegenden Form gewagt, und ich freue mich ihres für mich persönlich mühsamsten Abschlusses — nicht nur in dieser ihr gewidmeten letzten

5*